

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckeri C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenlein & Kogler, Wallfischgasse 10, A. Doppelst. 1., Stubenbastei 2. Heinrich Schafel, 1., Wohlgeile 12, H. Wölfe, Seilerstätte 2. M. Dulak, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Gy. Dorotbeagasse 11, Leop Lang, Giffenaplay 3, A. P. Goldberger, Serwitzenplatz 1.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile pro Woche, exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Die Gegenrevolution.

Oedenburg, 26. August.

Wenn die letzten uns vorliegenden Depeschen nicht trügen, so hat sich die Mehrheit des bulgarischen Volkes, und insbesondere fast die gesammte bulgarische und rumelische Armee mit aller Entschiedenheit und zum Aeufsersten, nämlich bis zum blutigen Kampfe entschlossen, gegen die provisorische Regierung erklärt. Die Kommandanten beinahe aller größeren Garnisonsplätze sind bei der Schilderhebung für den gestürzten Fürsten und verweigern der provisorischen Regierung Treue und Gehorsam. In Ostrumelien ergriffen die Milizen bereits sogar die Offensive und organisierten Truppenkörper, die resolut gegen Sophia im Ausbruche sind, und wenn ein aus Kalafater „N. Fr. Pr.“ zugegangenes Telegramm auf Wahrheit beruht, so wäre in der Hauptstadt selbst schon die Gegenrevolution zum Durchbruch gekommen. Der Metropolit Klement, Antkoff und Major Grueff wären verhaftet worden, und Karaweloff nebst einigen jener Kollegen, welche von der provisorischen Regierung sofort bei Seite geschoben wurden, hätten wieder die Regierungsgewalt in Händen.

Ganz ungläublich klingt die Nachricht eben nicht, obgleich sie natürlich noch sehr der Bestätigung bedarf. Die Gegenrevolution erscheint uns darum sehr wahrscheinlich, weil man sich in dem gesammten bulgarischen Heere und bei der überwiegenden Majorität des Volkes von Bulgarien und Rumelien der Heldenthaten Alexanders erinnert, der nach der fast verblüffend raschen Besiegung des weit mächtigeren Serbiens, ernstlich daran ging die kulturellen Interessen seiner Unterthanen zu verwirklichen und sein Fürstenthum fortschrittlichen Reformen zuzuführen. Man fühlt nun heiße Scham und tiefe Neue über den erbärmlichen Handstreich gegen den Nationalhelden, und überall werden Deputationen gewählt,

welche den Fürsten aufsuchen und ihn bitten wollen, er möchte wieder nach Bulgarien zurückkehren. Es fragt sich nur, ob sie zu ihm kommen können, denn Fürst Alexander ist gestern von der Eskorte, die ihn entführte, bei Rani gelandet und somit an die Russen ausgeliefert worden. Ist dadurch die Sorge um sein Leben, die sich auch gestern regte, beseitigt? Es ist dies eine Sorge, der auch von regierungsfreundlichen Wiener Blättern Ausdruck gegeben wird. So schreibt heute das „Fremden-Blatt“ am Schlusse eines Artikels, in dem es die Hoffnung ausspricht, Fürst Alexander werde in Rußland mit großmüthiger Gastfreundschaft behandelt werden, Folgendes: „Wie lange soll diese Lage des Prinzen noch dauern? Wenn das öffentliche Gewissen Europas nicht bald eine Beruhigung über den Aufenthalt und die persönliche Sicherheit des Fürsten Alexander erhält, dann dürfte es doch an der Zeit sein, etwas zu unternehmen, um Besorgnisse zu beseitigen, welche durch den Charakter der bisherigen Ereignisse nicht ganz ungerechtfertigt wären.“

Diese Besorgnisse werden nun wohl verschwinden; aber ob die „großmüthige Gastfreundschaft“ wirklich geübt wird, ob Rußland nicht allem Völkerrrechte zum Troste den Fürsten als Gefangenen behandelt — dafür möchten wir nicht bürgen. Rußland wird Alles thun, um eine Rückkehr des Fürsten nach Bulgarien zu verhindern.

Ja, es ist — wir sprechen es mit Schen, aber nicht ohne uns auf Beispiele in der Geschichte berufen zu können, aus — daß selbst der plötzliche Tod des unglücklichen Fürsten nicht überraschen würde. Natürlich wird man sich hüten einen Mord zu begehen, aber ein unglücklicher Zufall (!) . . . Mein Gott, wer kann dafür, es war eben nicht abzuwenden! Die nervenzerrüttenden Aufregungen, die Strapazen der gezwungenen Fahrt haben den Fürsten eine Schienaffektion zugezogen, der er erlag. Nun wenigstens — so würden russische Blätter zu trösten versuchen

— ist jetzt die Situation geklärt und der Weltfriede wieder gesichert.

Daß die Gegenrevolution, die sich jetzt in Bulgarien vorbereitet, sehr ernste Folgen für ganz Europa nach sich ziehen müßte, läßt sich nicht bemängeln, aber was eine solche Eventualität mit sich bringen werde, entzieht sich so lange jedem Ralkül, so lange man im Unklaren über das Schicksal des Fürsten ist, sowie namentlich darüber der verlässlichen Informationen entbehrt, ob er die Abdankungsurkunde auch wirklich unterzeichnet hat. Wenn es wahr ist, daß die Nacht des Fürsten bei Rani gesehen wurde, jener russischen Grenzstadt anderthalb Stunden unterhalb Galatz, wo der Pruth in die Donau mündet, so müßte Fürst Alexander schon wenige Stunden später den Russen übergeben worden sein und sich gegenwärtig bereits in Odessa oder gar in Baltta befinden. Daß er dort als „Staatsgefangener“ behandelt wird, hat wohl keinen Sinn und am allerwenigsten irgend eine Berechtigung, denn der Padihschah allein ist der Suzerän des Fürsten von Bulgarien, der diesen gegebenenfalls zur Verantwortung ziehen könnte: zu Rußland aber steht Bulgarien in gar keinem staatsrechtlichen Verhältnisse. Hat der Fürst seine Demission gegeben, dann ist er eben deutscher Staatsbürger, wengleich aus fürstlichem Hause und der letztere Umstand sollte ihn doch nicht jener Rechte und Freiheiten berauben, welche selbst dem letzten deutschen Unterthanen gewährleistet sind. Unter welchem Titel könnten nun russische Behörden einen Deutschen „staatsgefangen“ erklären, der unbewaffnet auf russisches Gebiet gesetzt wurde?

Die „Times“ sagen, die weitere Entwicklung der Ereignisse in Bulgarien bringt die Gefahr für den europäischen Frieden näher. Wenn Fürst Alexander friedlich abgesetzt worden und das bulgarische Volk mit der Absetzung einverstanden gewesen wäre, würde guter Grund für die Erwartung vorhanden gewesen

Feuilleton.

Don Juan im Reisekoffer.

Von Adolf Rohnt.

(Fortsetzung)

Die Schritte näherten sich.
„Die Thüre?“ fragte Welden.
„Mein Ankleidekabinet. — Aber es ist kein anderer Ausweg.“
Welden schlüpfte rasch in das Kabinet, es war die höchste Zeit, der Doktor drückte bereits auf die Thürklinke.
Der Doktor war Welden von weitem gefolgt. Als er sie die Rampe hinaufsteigen sah, beschleunigte er seine Schritte. In dem Augenblicke, wo er in die Vorhalle eintrat, erreichten sie das Zimmer. Er stellte sein Gewehr in eine Ecke und stieg vorsichtig die Treppe hinauf; oben im ersten Stock angelangt, schlug er den Gang ein, welcher zu den Zimmern seiner Frau führte. Weit entfernt, seine Schritte zu dämpfen, trat er kräftig auf, wie Jemand, der wünscht, daß man sein Kommen bemerke. Und er erreichte seinen Zweck.
Er trat ein.
„Guten Abend, Helene,“ sagte er mit leicht zitternder Stimme; seine Frau war zu erregt, um die Gemüthsstimmung ihres Mannes zu bemerken. Seine anscheinende Ruhe täuschte sie und befestigte sie in dem Glauben, er wisse nichts.
„Du kommst spät nach Hause!“ erwiderte sie.

„Ja, ich komme von Frau Großmann, die mich rufen ließ.“
„Ach, sie ist krank?“
„Nah, sie ist wieder nervös.“
Das Zimmer meiner Frau, dachte der Doktor, indem er Helene's Fragen beantwortete, hat keinen andern Ausgang, als die Thüre, durch welche ich hineingekommen bin, der Lieutenant muß also im Kabinet sein.
Ueberzeugt, daß er sich nicht täuschte, erhob er plötzlich seine Stimme so laut, daß Günther seine Worte hören mußte, und sagte: „Sie hat mich eine endlose Zeit aufgehalten, um Schleckes von aller Welt zu erzählen. Mit etwas gutem Willen von meiner Seite würde ich bald überzeugt gewesen sein, daß es in P. keine einzige rechtschaffene Frau gibt.“
„Ah!“ rief Frau Helm, die nicht wußte, was sie eigentlich sagen sollte.
„Nicht Eine, meine Liebe!“ fuhr der Doktor hartnäckig fort, sich zu einem Lächeln zwingend, „nicht einmal Du!“
„Ja?“ fragte Helene, welche bei diesem plötzlichen Angriffe sich eines Schauders nicht erwehren konnte.
„Sie hat mir über Dich eine Menge Anspielungen gemacht, die sehr seltsam waren, natürlicherweise habe ich gethan, als verstehe ich dieselben nicht. Es ist wirklich kaum zu glauben, aber sie scheint sich einzubilden, Du wollest ihr ihren schönen Lieutenant abspenstig machen. Sie hatte sogar die Kühnheit, mir zu sagen, daß ich gut thun würde, mich vor Dieben zu hüten, da sie vor einigen Tagen einen solchen elf Uhr Abends

gesehen habe, wie er über die Gartenmauer gestiegen sei!“
Helene fühlte, wie ihre Verwirrung stieg.
„Diese Frau ist wahnsinnig,“ murmelte sie.
„Das habe ich ihr auch gesagt,“ fuhr der Doktor fort, immer so laut, daß Günther es hören konnte, „und um den Ohrenbläseren ein Ende zu machen, habe ich ihr gesagt, daß wir den vorgestrigen Abend miteinander zugebracht haben, und daß Du nie lebenswürdiger und zärtlicher gegen mich gewesen bist, als gerade an demselben.“
„Hat Sie Dir nicht mehr gesagt?“
„Nein, ich ließ sie merken, daß sie mich verstimme, und dann bin ich eilig heimgekehrt. Ich habe diese Nacht einen Bericht zu schreiben und werde wahrscheinlich auch nicht zu Beite gehen.“
„Aber Du tödest Dich, wenn Du so angestrengt arbeitest.“
„Nein, nein“, sagte der Doktor, „nur bin ich heute Abend sehr ermüdet, ich fürchte einzuschlafen, wenn ich allein bleibe, und da denke ich hier zu arbeiten. Für dies eine Mal wirst Du mir ja gerne Gesellschaft leisten?“
„Gewiß, gewiß“, stammelte Helene verlegen, „nur fühle ich mich heute auch ein wenig ermüdet und angegriffen, ich — —“
„In der That, Du siehst auch etwas bleich und angegriffen aus. Wahrscheinlich in Folge Deiner Kopfschmerzen von gestern Abend“, fügte der Doktor in etwas neckischem Tone hinzu, welcher seiner Frau auffiel. „Nur ein wenig Wuth! Ich kann meinen Bericht nicht bis morgen aufschieben.“
(Fortsetzung folgt.)

sein, daß das Einvernehmen zwischen Rußland, Deutschland und Oesterreich zur Aufrechthaltung des Friedens beitragen würde. Rußland scheint jedoch so zu Werke gegangen zu sein, um den Bürgerkrieg in Bulgarien ebenso unvermeidlich wie fruchtlos zu machen und dadurch einen Vorwand für die eigene Intervention zu gewinnen. Eine solche Intervention würde die Interessen mehr als einer europäischen Macht kompromittiren.

Die „Morningpost“ glaubt, die Mächte werden bald zwischen einer russischen und einer türkischen Intervention in Bulgarien zu wählen haben. E. M.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Se. Majestät der Königin verlieh dem Vize-Konsul in Warschau, Emerich Pietzka, das Ritterkreuz des Franz-Josefsordens. Ferner erhielt der Kanzlei-Direktor beim Konsulat in Konstantinopel, Josef Voymér, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und der ebendort angestellte Kanzlist, Franz Prochaska, das goldene Verdienstkreuz. In Wien wurden von Sr. Majestät der Pulverwerksbesitzer Josef Mayer mit dem Ritterkreuz des Franz-Josefsordens und der Stationschef der Südbahn-Gesellschaft, Ottokar Vespaletz (in Felizdorf) mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone dekoriert.

○ **Allerhöchste Spenden.** Se. Majestät der Königin hat zur Beihilfe der Armen von Tschl und Umgebung 500 fl. gespendet; und Ihre Majestät die Königin dem „Kronprinz-Rudolf- und Stefanie-Kinderasyl“ in Smunden 100 fl. zu widmen geruht.

○ **Des Monarchen Gabe für den Steinsturm-Helden.** Seine Majestät hat dem Spenglergehilfen Josef Pircher in Wien, der von außen den Steinsdom erklimmte, um an der Spitze desselben eine Huldigungsflagge zum Geburtsfest Seiner Majestät anzubringen — in Anerkennung seiner so kühn betätigten loyalen Gesinnung — eine werthvolle goldene Uhr samt Kette gespendet. Das Allerhöchste Geschenk wurde dem Thurmbesteiger von dem Wiener Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Krauß mit einer Ansprache übergeben.

○ **Der neue französische Botschafter am Wiener Hofe.** Se. Majestät hat am 24. d. um 1 Uhr Nachmittags den neuernannten französischen Botschafter Hr. M. Decrais in besonderer feierlicher Audienz in der Wiener Hofburg empfangen und seine Kreditive entgegengenommen. Bei dem Empfange intervenirten Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff und Oberzeremonienmeister Graf Hunyady. Der Kämmerer Graf Joseph Hoyos holte den Botschafter und die Botschaftsmitglieder zum Empfange mittelst Hofgalewanen vom französischen Botschaftspalais in die Hofburg ein. Nach Ueberreichung der Kreditive wurden die Botschaftsmitglieder Sr. Majestät vorgestellt. Die Audienz währte ungefähr 20 Minuten. Bei der Zu- und Abfahrt trat die Burgwache ins Gewehr.

○ **Die Wiedereinsetzungsversuche** des Fürsten Alexander auf den Thron von Bulgarien und Rumelien werden immer unternehmender. Oberst Wutkoff, Chef der rumelischen Kontra-Revolution, erbot sich, dem Fürsten eine ansehnliche Streitmacht zuzuführen und an deren Spitze soll Alexander wieder in Sophia einziehen. Ferner heißt es: Der Präsident der bulgarischen Kammer, Stambuloff, befindet sich im Einvernehmen mit Wutkoff, übernehme die Leitung der Protestbewegung und habe die bulgarischen Milizen einberufen. Stambuloff, derzeit in Tirnova, erklärt, daß die Garnison von Sophia, welche die revolutionäre Bewegung begünstigte, heute bereit wäre, die Waffen niederzulegen, wenn ihr Amnestie versprochen würde. — Auf das bereits gemeldete Gerücht, daß der Fürst nach Bukarest kommen solle, verließ eine bulgarische Deputation das Land und wird heute in Bukarest eintreffen, wo sie die Aufgäbe hat, den Fürsten abzuholen.

○ **Haustverbot.** Das kónigl. ungar. Ackerbau-, Industrie- und Handelsministerium hat, in Anbetracht der verbrühten Rechte der Einwohner Stuhlweissenburgs, den Hausirhandel im Rayon dieser Stadt verboten. Das Verbot trat bereits in Kraft.

○ **Eine serbische Finanzoperation.** Wie wir vernehmen, hat Prinz Peter Karagyorgyevics durch einen Budapester Vertrauensmann in den letzten Tagen Verhandlungen einleiten lassen, welche die Aufnahme eines sehr bedeutenden Hypothekendarlehens auf die Güter der Familie

Karagyorgyevics in Ungarn zum Zwecke haben. Ein Resultat wurde bisher jedoch nicht erzielt.

○ **Konkurs.** Am Hermannstädter kön. Obergymnasium ist die Stelle eines ordentlichen Professors für ungarische Sprache und Literatur, eventuell verbunden mit dem Unterrichte der lateinischen Sprache in den unteren Klassen, zu besetzen. Gehalt 1200 fl.; Quartiergeld 200 fl. und Quinquennialzulage. Gesuche bis 12. September an die Hermannstädter Studien-Oberdirektion.

Ans den Komitaten.

Wolfs, 25. August 1886. (Brand). Dichter Rauch lagerte gestern um 11 Uhr Vormittags über unserem Dorfe. Erschrocken verließen die Drescher die Tenen, um — angeeifert durch den Gemeindevorstand — die Brandstätte zu suchen, welche (wie man nach den bisherigen Erfahrungen vermuthete) nur innerhalb unseres Waldes sich befinden konnte. Am Hochplateau angekommen, stellte sich jedoch heraus, daß es im Nachbardorfe Koblshof lichterloh brenne. Die hilfsbereiten Männer setzten daher ihren Weg fort, um noch werthvoll eingreifen zu können, während die Spritze etwas später nachfolgte. Wie zweckmäßig es wäre, daß jeder Ort seine wohlorganisirte Feuerwehr oder doch mindestens ein gutgeschultes Löschkorps hätte, sah ich wieder einmal bei dieser Gelegenheit. Auf das Alarmsignal des Hornisten trafen fast sämtliche Feuerwehrmänner am Sammelplatz ein und jeder übernahm ohne Zaudern ruhig und zielbewußt seine Arbeit, so dem verheerenden Elemente entgegenarbeitend. Sonst wo pflegte immer eine Anzahl Leute bei Dorfbränden das Kommando zu führen, aber wirklich helfen thun höchstens 10—12 besonnene Männer. Eine Organisation der Dorffeuerehren ist das dringendste Bedürfnis Ungarns.

Als Freunde in der Noth zeigten sich (wie auch unlängst am Winternacht in Wolfs), die Dedenburger, unter Hrn. Schneiders Führung. Sie trafen vier Mann mit einer Spritze rechtzeitig ein, während der „Meierhof“ durch seine Abwesenheit glänzte.

Um die Bergungs- und Löscharbeiten bemühten sich noch überaus eifrig die Herren Scherabattka (Petöbás) und Dent (Wolfs). Wenn Jemand bei diesem Brande Verdienstmedaillen erhalten sollte, die diesen beiden gebühren sie mit vollem Rechte.

Trotz ziemlichem, resp. unziemlichem Winde, gelang es den vereinten Kräften doch, den Brand um 1 Uhr Nachmittags zu lokalisieren, so daß selbem nur fünf große Strohhäfen (Schöber) und eine Scheune, in welcher zirka 40 Wagen Korn lagerten (wovon nur mehr ein kleiner Theil geborgen werden konnte), zum Opfer fielen. Den Verlust tragen die Abgebrannten allein, da auch hier (wie fast überall), der Landmann nicht dazu zu bewegen ist, seine Stroh-, Futter- und Fruchtvorräthe zu versichern, obwohl der Versicherungsbetrag ein kaum nennenswerther ist. Die Ursache ist bekanntlich: „unbekannt!“ M. W. R.

Telegramme.

Petersburg, 26. August. Der in Keni glücklich eingetroffene Fürst Alexander ist über Woloczysk (Podwoczyska) nach Desierreich weitergereist, und zwar durchaus nicht als Gesangener.

Bukarest, 26. August. Aus Philippopol kommt die Nachricht, daß die Nationalversammlung in Tirnova den Prinzen Alexander von Neuem zum Fürsten Bulgariens proklamirte und ein Telegramm an seinen Vater abgefordert habe, denselben der Treue des bulgarisch-rumeliotischen Volkes versichernd.

Graz, 26. August. Graf Sayn-Wittgenstein in Graz hat aus Jegenheim von dem Prinzen Alexander von Hessen (Vater des Fürsten Alexander von Bulgarien) folgendes Telegramm erhalten:

„Dante sehr für die gütige Theilnahme. Mein armer Sohn wurde heute endlich freigelassen in Keni. Er reiste hieher (nach Deutschland) ab, während das bulgarische Volk ihn sehnsüchtig zurückruft. Prinz Alexander v. Hessen.“

Darmstadt, 26. August. Es bestätigt sich, daß Fürst Alexander von Bulgarien in Keni vom Schiffskapitän ans Land gesetzt und den russischen Gensdarmen übergeben wurde. Aus Petersburg langte hierauf der Befehl ein, den Fürsten freizugeben. Derselbe reist auf der Lemberger Bahn über Breslau nach Darmstadt. Prinz Ludwig von Battenberg reiste bereits seinen Brüdern entgegen.

Franzensbad, 26. August. Die Begegnung zwischen dem Deutschen Reichkanzler, Fürsten Bismarck, und dem russischen Minister des Aeußern, Herrn v. Siers findet heute hier statt. Wie wir des Weiteren erfahren, begab sich der Botschaftsrath der Berliner russischen Botschaft, Fürst Cantacuzeno, welcher derzeit als Chargé d'affaires fungirt, ebenfalls nach Franzensbad.

Prag, 26. August. Dr. Todesco, früherer Landtagsabgeordneter und langjähriger Landesauschüßbeisitzer, hervorragender deutscher Parteigänger, ist gestern Abends gestorben.

Dem „Prager Tagblatt“ zufolge haben die Taris'schen zwei Raffinerien das Kartell der österreichisch-ungarischen Raffinerien gekündigt. — Das Kreisgericht Chrudim eröffnete den Konkurs über die Aktien-Zuckerfabrik Cerevic bei Leitomischl.

Lokal-Beitrag.

Amthliche Publikationen der Gemeinde Dedenburg.

3. 454. Präf.

Austruf.

Auf Grund des §. 189 des XXIII. Gesetzartikels vom Jahre 1885, sowie der zur Durchführung dieses Gesetzartikels erlassenen Verordnung des hohen kön. ungar. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel Zahl 45689/85 und des hohen kön. ungar. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Kommunikation §. 87, werden hiermit alle Besitzer von Wasserwerken und Wasserrecht aufgefördert, ihre diesbezüglichen Dokumente, der amtlichen Bewilligung bei stempelfreier Eingabe bis 1. Jänner 1887 bei mir schriftlich vorzuweisen, oder aber schriftlich nachzuweisen, daß sie seit 20 Jahren, das ist vom 1. Jänner 1866, im ungezügten Genuße ihrer Rechte stehen, durch welche keine berechtigten Interessen Anderer stören, und daß die Wasserwerke von Seite der kompetenten Behörden nicht für schädlich erklärt wurden. Diese Verpflichtung erstreckt sich auf den Besitzer eines jeden der behördlichen Konzeptionierung unterliegenden Wasserwerkes, daher auf Begießungs- oder Entwässerungs-Werke, Schutzbau gegen Ueberschwemmung, Flußregulirungs-, Industrie-Werke, Mühlen, öffentliche oder private Wasserleitungen, öffentliche und Privat-Kanäle, künstliche Wasser-Reservoirs, Schuttdämme, und Schleuzen.

Die Wasserwerke Derjenigen, die ihre Berechtigung nicht nachzuweisen vermögen, oder sich behufs Nachweis innerhalb des obigen Termins nicht melden; werden im Sinne des §. 191 des bezogenen Gesetzes als nicht bestehend betrachtet, und werden bezüglich dieser Wasserwerke der 163. und die folgenden §§. des Gesetzes über das Wasserrecht und die §§. 3—32 des bezogenen allgemeinen Ministerial-Erlasses in Anwendung gebracht.

Dedenburg, 17. August 1886.

Johann Finkl, Bürgermeister.

ad 396 m. h./1886.

Öffentliche Offertauschreibung!

Behufs Herstellung eines zirka 130 m. langen Betonkanales zur Ableitung des Schmutz- und Meteorwassers in der Windmühlkaserne, Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen sind täglich während den Amtsstunden im städt. Bauamte einzusehen.

Termin für die gänzliche Herstellung ist Ende November 1886.

Die Zahlung von Seite der Kammerkasse erfolgt in zwei gleichen Raten, wovon die erste Ende Februar, die zweite aber Ende Mai 1887 ausbezahlt wird.

Der Einheitspreis ist per Kubikmeter zu stellen, sammt Erdarbeiten und Beigabe aller Requisitionen und Materialien.

Haftzeit für die solide Durchführung ein Jahr, und haftet Unternehmer mit einer 10 procentigen Kaution, die ihm von der ersten Rate zurückbehalten wird.

Offerte sind versiegelt mit 50 kr. Stempelmarke versehen, bis 10. September Mittags 12 Uhr im städt. Bauamte einzureichen.

Bezüglich Wahl des betreffenden Offertes entscheidet der löbl. Magistrat.

Stadtbauamt Dedenburg, am 22. August 1886.

Karl Schey, Stadt-Ingenieur.

Lokalnotizen

* Zu Herrn von Slandorffer's heiligem Geburtstage. Zwei Genien wandeln unsichtbar zur Rechten und zur Linken bevorzugter Naturen.

Der Eine heißt die Menschenliebe, der Andere der Patriotismus. Sie sind es, welche dem Gemüthe edles Mitgefühl, dem Geiste Schwung, dem Willen Thakraft verleihen. Heute stehen wir beglückwünschend vor einem Mitbürger, der sein siebzigstes Lebensjahr vollendet hat und dem es mithin vergönnt ist auf eine lange Reihe von Erlebnissen und Thaten zurück zu blicken, welche seinen Menschenwerth in dessen eigenen Augen bestimmt, das Urtheil der Andern über ihn, wahrlich, gereift haben können. Angesichts einer solchen, doch nur wenigen, von der Vorsehung begnadeten Menschen, zu Theil werden den Geburtsfeier müssen selbst von gegnerischer Seite seine Vorzüge und edlen Charaktereigenschaften willig zugestanden werden; und wer vermöchte es zu leugnen, daß Herr Ignaz Ritter von Flaudorfer's Kómal, wirklich die munifizenteste Menschenliebe und feuriger, zielbewußter Patriotismus durch das Leben geleitet? Blicken wir um uns in Oedenburg: wie viele gemeinnützige Anstalten wurden unter Herrn von Flaudorfer's Ägide gegründet! und noch heute widmet ihnen der greise Schöpfer oder Förderer derselben seine erleuchtete Umsicht, seinen vielvermögenden Einfluß und seine ungechwächte Thakraft mit liebevollster Sorgsamkeit. Ebenso wie die Deputationen hochgeachteter Institute, die in ihm ihren würdigen Präsidenten verehren, ebenso wie die ersten Honoratioren dieser Stadt heute bei ihm vorsprechen werden, um ihm zur Feier seines siebzigsten Wiegenfestes zu gratuliren: ebenso rufen auch die verarmten Mitbürger des Himmels Segen auf ihn herab; jene Mitbürger, die seiner Initiative, seinem werththätigen Bestande, die Stiftung des Versorgungshauses, das sie vor Mangel schützt, danken. Die Spartassa, der Stadtverschönerungsverein, die Gasanstalt etc., aber insbesondere die hiesige Armenpflege sind sprechende und bleibende Zeugen seines gemeinnützigen und humanitären Waltens; und was Herr von Flaudorfer zur Hebung des merkantilen, des künstlerischen und eihischen Aufschwunges unserer Stadt geleistet hat, knüpft für alle Zeiten seinen Namen an die besten Schöpfungen und Errungenschaften Oedenburgs. Er ist ein edler Bahnbrecher, Gönner und Beschützer des hiesigen kulturellen Lebens; er hat durch seine großartigen und mustergiltigen Kellereien und seinem ausgebreiteten Weinhandel, dazu wesentlich beigetragen, daß das Oedenburger Produkt auf allen Weltplätzen Eingang fand und geschätzt wird; und kein humanitärer Zweck, kein Unternehmen zum Wohle der Mitmenschen kam hier zu Stande, ohne daß er mit stets hilfsbereiten Herzen und offenen Händen dasselbe unterstützte hätte. Wir schließen uns also auch — nur der Wahrheit die Ehre gebend und jeder lobpreisenden Uebertreibung und enthaltend — seinen zahlreichen Gratulanten von ganzem Herzen an, denn sein direktes und indirektes Wirken im Interesse dieser Stadt und ihrer Bevölkerung muß vorurtheilsfrei und unparteiisch auch die Zeitung — die doch nur das Echo der öffentlichen Meinung zu sein hat — anerkennen. Möge der verdienstvolle, hochherzige und für alles Gute und Schöne stets unverdrossen eintretende Herr Ignaz Ritter von Flaudorfer noch recht viele Geburtstage in unserer Mitte feiern, geliebt von den Seinen, geachtet und geschätzt von seinen Mitbürgern, gesegnet von den Vielen, deren Wohlthäter er ist; und möge er mit ebenso regem Geiste wie bisher, auch fortan seinen edlen Bestand der fortschrittlichen Entwicklung unserer Stadt widmen!

* Der Redakteur dieser Blätter, erhielt gestern eine Einladung zur Theilnahme an den „allgemeinen Schriftstellertag“ in Eisenach. Da diese Einladung nicht sowohl an den Belletristiker und dramatischen Dichter, E. W. A. B. als auch, in einem besondern Schreiben, an die Redaktion der „Oedenburger Zeitung“ erging, so ist anzunehmen, daß auch die andern Redakteure deutschsprachiger Journale in Ungarn zu diesem hochwichtigen Meeting deutscher Literatur einberufen worden sind.

Die wesentlichsten Punkte der Tagesordnung betreffen diesmal eine Reihe von Vorlagen und Anträgen, welche die Fusion zwischen dem Schriftstellerverbände, der „Wiener Konfördia“ und dem Deutschen Schriftstellerverein zum Ziele haben. Außer diesen internen Verbandsfragen, welche am 10. Oktober Gegenstand der Verhandlungen sein werden und für welche die Herren Dr. Robert Keil (Weimar), Dr. Alfred Klar (Prag), und Dr. Moriz Brasch (Leipzig) als Referenten fungiren werden, sind für den 11. Oktober, den eigentlichen Schriftstellertag, einige Vor-

träge von allgemeinerem schriftstellerischen Interesse in Aussicht genommen.

* Das gestrige Unwetter. Infolge des gestrigen Wolkenbruchs wurden die Parterre-Wohnungen und Keller-Räumlichkeiten der Häuser Nr. 1 und 3 der Wolfserstraße derart überschwemmt, daß das Wasser in den Räumen über drei Schuh stieg und die Leute nur mit harter Mühe ihre Habseligkeiten retten konnten. Ebenso wurden die Wohnungen des Frankl'schen Hauses auf der Wieden vom Wasser heimgesucht.

Im Keller des Spezereihändlers Josef Weiß beim Vorderen-Thor hat das Wasser den durchgehenden Kanal gesprengt und im Nu stand der Keller, in welchem eine Menge Waaren, hauptsächlich diverse Salze, Mineralien und Erbsfarben etc. aufbewahrt wurden, vollkommen unter Wasser, so daß Herr Weiß einen bedeutenden Schaden erleidet.

Wenn man bedenkt, daß dieser Wolkenbruch, zum Glück bei Tag niedergehend, bei Nacht erfolgen hätte können, wären ihm wahrscheinlich Menschenleben zum Opfer gefallen. Am meisten dürfte das um 4 Uhr Früh von hier abmarschirte Militär durch den Wolkenbruch gelitten haben.

* Militär-Exzess. In der Nacht vom 25. auf 26. d. M. überfielen vier Artillerie-Soldaten den Selchmermeister S. . . . aus unbekannter Ursache und mißhandelten denselben. Als sich Herr S. . . . hierauf in das Wachlokal beim Posththor flüchtete, stürmten die Artilleristen hinein, und es ist nur dem energischen und muthigen Vorgehen der Polizisten zu danken, daß die rabiaten „Jünger der heiligen Barbara“ das Weite suchten.

* Das Urtheil der Aerzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer großen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apoptiker R. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Aerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die kolossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 24. August 1886.

Vorsitzender: Herr G. M. v. Sandorffy. Botanten: Herr G. M. Spieß und Westesi. Schriftführer: Herr G. Pr. Thirring. Staatsanwalt: Herr v. B. Ághy.

Kovács termés Stefan ist seines Gewerbes Vagabund, und seine Heimat ist Mihalji. Von einer seiner „Kunststreifen“ aus Oesterreich zurückgekehrt, eruchte er den Bezirksnotär Kaly, in Mihalji, er möge ihm eine Werkel-Lizenz verkasfen. Der Notär sagte seine Intervention zu, bedeutete jedoch dem Kovács, daß er sich früher bei dem Stuhlrichter anfragen müsse, ob nicht die Bewilligung einer höheren Behörde einzuholen sei, und gab an, mit welchen Kosten die angestrebte Lizenzvergebung verbunden, und welcher Beleg noch sonst nothwendig sei. Als nun Kovács am 21. April l. J. abermals mit seinem Anliegen zum Notär kam, ohne ein ärztliches Zeugniß über seine Erwerbsunfähigkeit, und die nöthigen Spesen mitzubringen, wies ihn der Notär ab. Hierüber gerieth Kovács in maßlose Wuth, schimpfte den Notär einen Leuteschinder, den er niederstechen werde. Diese Drohungen wiederholte er zu verschiedenen Malen, insultirte den Notär auf öffentlicher Straße, als dieser nach Risfalud ging, ja er ging ihm sogar nach und drohte in Risfalud öffentlich, er werde den Notär die Eingeweide heraus schneiden und nicht früher ruhen, bis derselbe „hin“ sei.

Als der Notär von Risfalud heimwärts nach Mihalji ging, begann ihm Kovács nachzugehen, schimpfte und warf den Notär in den Straßengraben, kniete auf ihn und versetzte ihm, mit der Drohung ihn umzubringen, viele Messerstiche. Wohl kamen Leute zur Hilfe, aber der Strolch warf sich neuerdings auf den Notär, den er zu Boden streckte und mit der Drohung ihn zu tödten neuerlich mißhandelte. Als ihn die bezeugelauenen Leute schließlich bändigten, drohte er nochmals den Notär schließlich dennoch tödten zu wollen.

Die erlittenen Verletzungen des Notärs sind nicht lebensgefährlich.

Kovács termés Stefan, wurde wegen Verbrechen des Mordversuches §§. 65, 66, 279, 289 u. s. w., dann wegen Ehrenbeleidigung, zu zweijährigem Kerker und zu 10 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Am 2. September 1886.

In der Strafsache wider Josef Stift aus Bogoszló (Pellen Meierhof) wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung.

Wider Georg Hujman aus Berektieg, wegen Verletzung des Hausrechtes und Vergehens der Beschädigung fremden Eigenthums.

Wider Michael Tomfics aus Minihof, wegen Verbrechen der Fälschung einer Privaturlunde.

Tagesneuigkeiten.

+ Ein Enkel Lorking's. Der Stud. phil. Albert Lorking, ein Enkel des berühmten Komponisten von „Czar und Zimmermann“ „Maurer und Schlosser“ etc.: wurde am Sonntag Morgen im Walde bei Pantow von dem dortigen Förster erschossen aufgefunden. Der bedauernswerthe junge Mann hatte seinem Leben in einem Anfall von Geistesstörung selbst ein Ziel gesetzt.

+ Giftmord in Tepl. Man schreibt aus Tepl unter dem 21. d.: Ein am letzten Sonntag in unserer Stadt verübter sensationaler Giftmord hält ganz Tepl und die Umgebung dieser Stadt in lebhaftester Aufregung. Der hier bei seinem verheirateten Sohne im Ausgeding lebende 81 Jahre alte Bauer Mathias Ertl hat an diesem Tage seinen Sohn, dessen Frau und die vier unmündigen Kinder desselben, sowie auch die im Hause lebende Schwiegermutter des Sohnes mit Arsenik vergiftet. Der Mörder mischte das Gift unter das Mehl, während sich die ganze Familie beim Frühgottesdienste in der Kirche befand. Er ging dann fort um anderwärts zu Mittag zu essen. Die ahnungslosen Opfer hatten sich mittlerweile zu Tische gesetzt und dem Nationalgerichte „böhmische Dalken“ alle Ehre angethan, als plötzlich eines nach dem andern von den furchtbarsten Krämpfen befallen wurde. Der älteste Sohn und dessen Frau starben noch in der Nacht, die Kinder schweben in Lebensgefahr.

+ 82.000 Gulden defraudirt. Bei der Vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparkasse wurde eine große Defraudation entdeckt. Anlässlich einer vorgenommenen Bücher- und Kassenvision kam man Unregelmäßigkeiten auf die Spur, welche den Verdacht hervorriefen, daß eine Defraudation stattgefunden habe, was thatsächlich auch der Fall war. Der Schuldtragende ist der seit 21 Jahren bei dem Institut angestellte Kassier Karl Peller und beträgt die von ihm seit Anfangs Juni d. J. unterschlagene Summe 82.000 Gulden. Peller war der Wechselabtheilung zugetheilt.

+ Der Tod eines verwegenen Straßennäubers. Den berühmten Räuber Luka Sienics, welcher in der letzten Zeit mit seltener Furchtlosigkeit verschiedene Raubfälle in der Nähe der montenegrinischen Grenze verübt hatte, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, trotz der aufopferungsvollsten Thätigkeit der Gensdarmarie und des Streikorpfs, seiner habhaft zu werden, da er nach jeder Raubthat sich nach Montenegro zurückzog, wo er vollkommen sicher gewesen zu sein scheint, trotzdem die dortige Regierung einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hatte, hat nun endlich doch sein Schicksal erlitten, als er eben daran war, seinen frechsten Streich zu vollführen. Nachdem er schon vor mehreren Tagen die montenegrinische Grenze überschritten, sperrte er mit seiner Bande am 19. d. die Straße zwischen Csepelina und Tanik vollständig ab und beraubte alle Passanten. Endlich gelang es einer Infanterie-Patrouille den Räuber in seinem Schlupfwinkel zu überraschen. Gleich bei den ersten Schüssen wurde dem Luka Sienics ein Bein zerschmettert, trotzdem ergab er sich nicht, sondern zog sich, auf einem Bein springend, zurück, indem er unangesezt auf die ihn verfolgenden Soldaten schoß. Erst als sein Gewehr durch einen wohlgezielten Schuß darauf unbrauchbar geworden und auch er zwei Schüsse in den rechten Oberschenkel erhielt, vertrock er sich schließlich in ein Karstloch, wo er von der Infanterie mit dem Tode ringend aufgefunden wurde. Seine Bande zerfiel nach allen Richtungen.

+ Dr. Reckbauer im Sterben. Dr. von Reckbauer, der gewesene Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, liegt zu uns in Sterben. Die Aerzte haben ihn aufgegeben.

Cheater Kunst und Literatur.

— „Wie soll man desinfiziren?“ Unter diesem Titel erschien so eben bei Karl Stampfl in Preßburg sowohl in ungarischer als auch deutscher Sprache ein Werkchen, welches die Herren Doktoren Pávay und Dobrovits im Auftrage der Sanitätskommission Preßburgs verkasften.

Wir können diese Edition, welche in klarer, leicht faßlicher Weise über die rationelle Desinfektion belehrt, allen geehrten Lesern bestens empfehlen und sollte das Werkchen besonders in der jetzigen seuchengefährlichen Jahreszeit allgemeine Beachtung finden, umso mehr als der Schutz gegen die Cholera darin eingehend behandelt ist. Preis 20 kr.

Meteorologischer Bericht
 der Beobachtungsstation im Institut „L. ä. h. n. e.“
 Dedenburg, 26. August

Vom 25. August 9 U. Abds.	7 U. Fr.	2 U. Nm.
Luftdruck in m/m red. auf 0°	736.3 m/m	739.5 m/m
„ auf den Meeresp. red.	756.2 m/m	759.9 m/m
Temperatur in Celsiusgraden	19.0°	17.2°
Luftfeuchtigkeit in Prozenten	85%	90%
Dunstdruck in m/m	12.3 m/m	14.6 m/m
Windrichtung und Stärke	ES 5	N 3
0 = Windstille, 9 = Orkan		
Bewölkung	0	10
0 = hell 10 = ganz trüb		

Niederschlag in m/m : gemessen um 7 Uhr Früh: 11 m/m Regen.
 Aussicht für die folgenden Tage: Heiteres kühles Wetter.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 23. August 1886

Weizen 8.50 bis 9.20, Roggen 6.10 bis 6.50 Weisse 5.80 bis 8.10, Hafer 6.40 bis 6.80, Mais — bis — Heu 2.20 bis 3.20 Stroh 1.40 bis 2.20

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 26. August 1886, 1 Uhr Nachmittags.

Herbstweizen . fl. 897—99	Herbsthafer . fl. 676—78
Frühj.-Weizen „ 946—48	Frühj.-hafer „ 698—
Herbstkorn . . . 703—08	Mal-Juni-Mais „ 678—80
Frühj.-korn „ 740—45	Aug.-Sept.-Mays „ 1025-35

Amerika ein einhalb höher, trotzdem flau.

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Juni 1886 bis auf Weiteres.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittag; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kaniša: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 40 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**

Redaktionsbureau: **Székényi-Platz Nr. 15/16.**

Herausgeber u. Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

Unterricht.

Unterzeichnete erlaubt sich hiermit einem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß sie mit **1. September 1886** ihr

Mädchenpensionat

sowie Schule für weibliche Handarbeiten inklusive Weiß-Nähen, Schnittzeichnen, Kleidermachen, Klöppeln und französische Sprache wieder eröffnet.

Kostmädchen werden zu billigen Bedingungen aufgenommen.

Aufnahmen können alle Tage stattfinden.

Achtungsvoll

Helene Brzobohaty,

Diplom. Lehrerin,

Dedenburg, Grabenrunde Nr. 62.

Lezter

Marktbesuch.

Wegen Stralzirung des Marktgeschäftes verkaufe ich meine bessere Konfektion, bestehend aus

Herrn- und Knabenkleider

nach diesen Dedenburger Markt in meiner Hütte

unter dem Erzeugungspreise

und lade ich ein geehrtes P. T. Publikum zum zahlreichen Besuche ein.

Hochachtungsvoll

Fr. Milek,

früher in Firma Nebuscha jun. & Milek,

jetzt: VII., Mariaböserstraße 52,

vis à vis der Kirche in Wien.

Zur Marktzeit.

Ich beehre mich einer geehrten Damenwelt bekannt zu geben, daß ich mit einem reich assortirten Lager, von

Damen-Mänteln,

Regenmänteln, Jaquets, Mantilles, Kindermänteln, Damenpelzen, Winterröcken, etc., aus den feinsten Stoffen erzeugt, aus Budapest hier angelangt bin, und dieselben zu möglichst billigen Preisen verkaufe.

Das Verkaufselokal befindet sich **Grabenrunde Nr. 119**, (vis à vis dem Goldwaaren-Geschäfte des Herrn Rafael Pollak). Hochachtungsvoll

3-1

R. Frankl,

aus Budapest.

Bitte von der Firma genau Notiz zu nehmen.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich einem geehrten P. T. Publikum zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß ich die seit Jahren unter der Firma

Josef Fürst,

Pottschigasse Nr. 14, (im Steinerschen Hause) bestandene **Spezerei-, Material- und Farbwaarenhandlung** gekauft und dieselbe unter meinem Namen am 25. August d. J. eröffnet habe.

Zudem ich mein Geschäft dem hiesigen, sowie auch auswärtigen geehrten Publikum der Aufmerksamkeit bestens empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, durch prompte und reelle Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Nicolaus Németh.

25 GULDEN

Demjenigen, welcher einem univ. gebildeten Mann, in der Mitte der Vierziger Jahre, (Protestant), einen Posten als Hauslehrer für Realgegenstände und französische Sprache, als Korrespondent oder für Konzeptsarbeit verschafft, beziehungsweise einen ähnlichen Nebenverdienst zuweist.

Eventuelle Anträge sub. „Verlässlich“ an die Expdt. d. Bl.

Lizitation.

Wegen Auflösung der Pachtung kommen Sonntag, den 29. August Nachmittags um 2 Uhr auf der

städtischen Puszta (Uebermaß-Puszta) verschiedene brauchbare landwirtschaftliche Maschinen geräthe, altes Eisen etc. lizitationsweise gegen gleich baare Bezahlung zum Verkaufe.

Als Oekonomie-Adjunkt. Wirtschaftler der als solcher in zwei bewirtschafteten Oekonomien Böhmens thätig war, bietet ein junger Mann, 28 Jahre alt, ausgedienter Unteroffizier, Israelit, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, energisch und ehrlich, im Rübenbau und Mastung erfahren, seine Dienste an Gefällige Zuschriften unter „Ch. H.“ a. d. Annoncen-Expedition Moriz Stern Wien, Wollzeile 24.

Maculatur-
papier

ist, so lange der Vorrath reicht, in jedem Quantum, das Fiso à 16 kr., abzugeben in der Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Dedenburg, Grabenrunde 121.

Die Aktien-Gesellschaft der Oedenb. Ban- & Bodenkreditbank

(Grabenrunde Nr. 121)

eskomptirt täglich:

Wechsel und Werthpapiere,

gibt Vorschüsse auf:

Staats- und Industriepapiere,

emittirt:

Cassa-Scheine,

und zwar: 4 1/2 %ige mit 60 Tage Kündigung
 4 " " 30 " "
 3 " " 15 " "

beforgt:

alle Wechsel-Geschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer.

Ital. Rothe

KREUZ-LOOSE.

Haupttreffer

der ital. rothen Kreuz-Loose 500,000, 200,000, 100,000, 50,000 Lire in Gold.

Jährlich bis zum Schluß 4 Ziehungen, wobei jedes Loos mit mindestens

30 Lire steigend bis **45 Lire Gold**

verloren werden muß und überdies auf die so bedeutend dotirten Haupttreffer misspielt.

Original-Loose zum Tagescourse

verkauft die

Aktiengesellschaft der

Oedenb. Ban- u. Bodenkreditbank.

A. HARTLEBEN'S
ILLUSTRIRTE FÜHRER
 REISEHANDBÜCHER, KARTEN etc. etc.
 1886.

DONAU-FÜHRER fl. 1.50 = M. 2.70	FÜHRER durch WIEN fl. 2 = M. 3.60.	KARPATHEN-FÜHRER (HoheTatra) fl. 2 = M. 3.60.
100 LUFTCURORTE-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	GLOCKNER-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	UNGARN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.
PUSTERHAL-FÜHRER (Dolomiten) fl. 3 = M. 5.40.	FÜHRER durch BUDAPEST fl. 2 = M. 3.60.	OST-KARPATHEN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.
FÜHRER durch TRIEST fl. 1.50 = M. 2.70.	NIEDER-ÖSTERR.-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	FÜHRER durch DALMATIEN fl. 1.50 = M. 2.70.
UNGARISCHE CURORTE fl. 2 = M. 3.60.	GUIDE sur le DANUBE fl. 2 = M. 3.60.	FÜHRER durch SALZBURG fl. 2 = M. 3.60.
GUIDE DE VIENNE fl. 1 = M. 1.80.	SPANIEN und PORTUGAL fl. 3 = M. 5.40.	ORTLER-ALPEN-FÜHRER fl. 3 = M. 5.40.
FÜHRER durch KÄRNTEN fl. 2 = M. 3.60.	STIEIERMARK und KRAIN fl. 2 = M. 3.60.	WEST-TIROL-FÜHRER (Vorarlb.) fl. 3 = M. 5.40.
ALPEN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	OST-TIROL-FÜHRER (Pinzg. Dolom.) fl. 3 = M. 5.40.	ÖBER-ÖSTERR.-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.
WÜRTEMBERG-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	WIEN, 60 kr. = M. 1.10. El. Wegw 40 kr. = 75 Pf.	HOHE TAUERN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.
Budapest 80 kr. = M. 1.50. Plan 50 kr. = 90 Pf.	Eisenbahnkarte d. Öst.-ung. Monarchie 80 kr. = M. 1.50.	Touristenkarte von Nieder-Österr. 60 kr. = M. 1.10.

Sämmtliche Führer sind reich illustirt, mit Karten, Plänen, Panoramen etc. ausgestattet und in eleganten rothen Baedeker-Einbänden.
 Zu beziehen durch alle BUCHHANDLUNGEN sowie von A. Hartleben's Verlag in Wien I. Maximilianstrasse 8.
 Verzeichnisse gratis.